

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **23 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion: Transitfach 541 Bern	Die Religion ist eine Krücke für schlechte Staatsverfassungen. <i>Arthur Schopenhauer.</i>	Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. Postch. VIII. 26 074.
INHALT: Das Problem Russland und wir Freidenker. — Relativer und partieller Irrsinn. — Tabor, die Hussitenstadt. — Ein Streifzug durch die «Schweizer Schule». — Totentafel. — Verschiedenes. — Ortsgruppen. — Feuilleton.		

Das Problem Russland und wir Freidenker.

Ich bin zwar der Auffassung, dass Gesinnungsfreund Brauchlin anlässlich der letzten Delegierten-Versammlung der F. V. S. mit seinen Ausführungen über Russland ein sehr heikles Thema angeschnitten hat, das in unserer Vereinigung vielleicht doch besser nicht in Diskussion gestellt worden wäre. Gesinnungsfreund Brauchlin musste, obwohl er seine Ausführungen als den Ausfluss rein subjektiver Auffassungen bezeichnete, gleichwohl damit rechnen, dass auch ein Standpunkt zur Geltung gebracht werde, der sich mit dem seinigen nicht in allen Teilen deckt.

Leider nur zu oft habe ich in bisherigen Auseinandersetzungen über Russland und seine Politik die Feststellung machen müssen, wie rein gefühlsmässig, voreilig und unsachlich geurteilt wird. Bei allen Anstrengungen, möglichst objektiv und gerecht zu bleiben, setzt sich auch in der Demokratie derjenige mannigfachen Gefahren aus, welcher versucht, einen Gegner von seiner Voreingenommenheit und Ignoranz zu überzeugen. Gerade wir Freidenker, die wir doch vorgeben, Anhänger der Kausalität zu sein, und die wir zu erkennen glauben, dass vieles von dem, was wir als Moral und Ethik bezeichnen, durchaus relativ sein kann, lassen uns vielfach von Gefühlen der Sympathie oder Antipathie leiten. Wie im Naturgeschehen, erblicke ich auch in der Weltpolitik und im weltwirtschaftlichen Prozess eine Gesetzmässigkeit, die zu erforschen und zu erkennen die Aufgabe aller jener ist und bleibt, welche sich ein Urteil über das jeweilige politische Weltbild und die Zeitumstände zu schaffen versuchen. Ich sehe z. B. nicht ein, warum es unter der Würde des Freidenkertums sein soll, sich auch mit den elementaren soziologischen Erkenntnissen des Marxismus zu befassen. Ich bin überzeugt, dass der vorurteilslose Leser auch aus Lenins Werken Gewinn und etwelches Wissen schöpfen könnte und nur unter der Annahme, dass bestimmte Voraussetzungen für eine leidenschaftslose Auseinandersetzung vorhanden sind, dürfte es gewagt werden, über derart delikate, nicht leicht zu überschauende politische Gegenwartsfragen an Delegierten-Versammlungen oder in unserer Presse zu sprechen und zu schreiben.

Nachstehend möchte ich, gleichsam als Ergänzung und zur teilweisen Korrektur dessen, was Gesinnungsfreund Brauchlin gesagt hat, Prof. Dr. L. Ragaz zu Worte kommen lassen. In seiner Zeitschrift «Neuen Wegen» kommt Prof. Ragaz in einem Artikel auf die politische Schuld der z. T. jetzt noch regierenden Kreise Finnlands zu sprechen, die nun das tapfere finnische Volk mit seinem Blute bezahlen musste. Prof. Ragaz ist nicht einer unserer Anhänger, aber sein per-

sönlicher Mut, sein unbestechlicher Gerechtigkeitssinn und seine konsequente Einstellung zum Sozialismus und Pazifismus nötigen mich immer wieder zum grössten Respekt; Schweizer seiner Art sind höchst selten geworden. Prof. Ragaz macht in seinem Artikel auf die Ereignisse in Finnland vom Jahre 1918 aufmerksam und schreibt:

«Damals hatte sich die finnische Arbeiterschaft revolutionär erhoben, von Russland unterstützt, wenn auch nicht mit Nachdruck. Sie war mit Hilfe der Deutschen niedergeworfen worden. Und zwar unter der Führung des gleichen Generals Mannerheim, der jetzt zum „Diktator“ Finnlands ernannt worden ist. 90,000 Arbeiter wurden gefangen genommen; davon wurde sofort jeder 10. Mann (auch etwa jeder fünfte Mann — übrigens auch Frauen), 15,000 bis 20,000, erschossen. Dazu im ganzen Lande herum der Sympathie mit der Arbeiterschaft Verdächtige zu vielen Tausenden: in Redenaaki 5000, in Laithj 2000, in Viborg 400 und so fort. Ins Gefängnis geworfen oder in Konzentrationslager gebracht wurden 70,000. Davon starben in vier Monaten ungefähr die Hälfte aus Mangel an Nahrung und sogar an Wasser.

Diese Tatsachen hat der keineswegs besonders radikale Arbeiterabgeordnete Wedgwood kürzlich im englischen Unterhaus bekanntgegeben und sie sind unwiderlegt geblieben. Er hat auch daran erinnert, dass die Empörung auch im bürgerlich-konservativen England gewaltig gewesen und infolge davon Mannerheim die Einreise nach England verweigert worden sei.

Und nun frage ich: Was würden Schweizer sagen, wenn ihnen vor kurzem, direkt oder indirekt, viel Unbedeutenderes angetan worden wäre, sie mit jenem Gedächtnis, das gewisse Innerschweizer 1914 zu der Bitte veranlasste, gegen Frankreich vorangestellt zu werden, „weil sie mit diesem noch eine alte Rechnung (von 1798 her!) zu begleichen hätten?“

Aber das ist noch nicht alles. Seither ist die finnische Politik und Volksstimmung stets antirussisch und prodeutsch gewesen. Jahrzehntelang hat jene faschistische Lappobewegung Finnland durchtobt, deren ganze Wildheit sich gegen alles kehrte, was irgendwie nach „Kommunismus“ auszusehen schien. Noch vor kurzem, vor dem Bündnis Hitlers mit Stalin, fand in Helsinki eine Verbrüderung zwischen deutschen und finnischen militärischen Führern statt. Es ist eine feststehende Tatsache, dass Finnland als Basis für einen deutschen Angriff auf Petersburg (Leningrad) gedacht war. — Dass Petersburg unter den finnischen Kanonen liegt, gewinnt in diesem Zusammenhang seine Bedeutung, dass aber der Plan eines sol-